

AC Akkreditierung und AC Bachelor/Master

Aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen und den mehr oder weniger verwandten Themengebieten wurden der AC Ba/Ma und der AC Akkreditierung zusammengelegt. Wie anschliessend vorgestellt beschäftigten wir uns u.a. mit den Themen: Studentischer Pool, Modulsystem, Mindeststandards für Ba/Ma – Studiengänge etc.

Bevor wir jedoch mit der eigentlichen Arbeit beginnen konnten hatten wir das Problem, dass über die Hälfte der ACler „Neulinge“ waren und sich vorher weniger bzw. noch gar nicht mit den Themen auseinandergesetzt haben.

Was um alles in der Welt bedeuten nun diese Fremdwörter mit „Akk“ am Anfang?

Akkreditierung im Hochschulbereich heisst soviel wie Anerkennung einer Hochschule oder eines Studienprogrammes im Rahmen eines geregelten Verfahrens.

Der **Akkreditierungsrat** ist ein eigenständiges Gremium, dessen Mitglieder (Vertreter der Länder, der Hochschulen, der Studierenden und der Berufspraxis) durch die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gewählt werden. Er legt Grundsätze zum Verfahrensablauf fest und versteht unter einem **Akkreditierungsverfahren** die Überprüfung und Feststellung der Erfüllung von Qualitäts-Mindeststandards, kurz die „BEGLAUBIGUNG“ von Ba/Ma-Studiengängen.

Akkreditierungsagenturen sind privatwirtschaftliche Organisationen, die nach den Grundsätzen von Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit und *nicht* gewinnorientiert arbeiten. Sie konkretisieren Mindeststandards fachbezogen und überprüfen diese im Abstand von 3 bis 5 Jahren.

Die Agenturen bedienen sich zur Besetzung ihrer Gremien mit stud. Vertretern eines **Studentischen Pools**. Der Freie Zusammenschluss der Studierendenschaften (fzs) hat angeboten die Datenbank dieses Pools zu verwalten.

Beitritt der BauFak zum Studentischen AkkPool?

Es schien uns immens wichtig als Studenten bei der Beglaubigung und Begutachtung von Studiengängen mitwirken zu können. Einerseits um die studentische Sichtweise einzubringen, andererseits um das Übergehen von studentischen Bedürfnissen zu verhindern.

Da der Studentische Pool bereits den Anspruch besitzt die Agenturen mit studentischen Vertretern zu versorgen, stellt sich der BauFak die Frage, ob wir diesem Pool beitreten oder ob wir das Entsenden von Bauing-Studenten selbst organisieren wollen. Diese Entscheidung sollte nach dem Zwischenplenum feststehen. Daraufhin haben wir die Vor- und Nachteile des Studentischen Pools für uns zusammengefasst:

Pro

- Kontinuität der studentischen Beteiligung durch eine Zentrale Anlaufstelle für die Agenturen.
- Größere Wahrscheinlichkeit der Beteiligung stud. Vertreter an den Verfahren.
- Keine Verpflichtung für die Besetzung von Akkreditierungsgremien durch die Mitglieder der Baufachschaftenkonferenz.

Contra

- Keine Mitsprachegarantie durch BauFak Vertreter bei der Akkreditierung von Bauingenieurstudiengängen.
- Etablierung des fzs als ‚Dachverband der Studierendenvertretungen‘ obwohl er sich lediglich über 10% der Studierenden legitimiert.
- Im Pool sind auch Studentische Vertreter, die nicht als Fachschaftsvertreter legitimiert sind (z.B. politische Studierendenverbände)

Die Mehrheit der BauFaKler entschied sich vorerst gegen einen Beitritt zum Studentischen Akkreditierungspool.

Die Schwierigkeit unserer Alternative einen eigenen Pool zu verwalten bestand darin, interessierte Leute zu finden die die Verwaltung bzw. die Aufgaben übernehmen. Martin Bech (FH Wiesbaden) und Mathias Bartl (Bauhaus-Universität Weimar) haben sich für die Aufgabe der Verwaltung des Pools bereit erklärt. Anbei ist zu sagen, dass jeder der sich für Akkreditierung interessiert gern unseren Pool vergrößern kann.

Rahmenvorschläge für einen Studienplan (Ba/Ma-Studiengang)

Um einen zu diffusen Eindruck von der Qualität und dem Umfang der deutschen Bachelor- und Masterausbildung zu vermeiden, sollte eine Vereinheitlichung der Gliederung und Studiendauer sowohl an Fachhochschulen wie Universitäten angestrebt werden.

Unsere Überlegungen dazu:

- Im internationalen Bereich ist es oft üblich in vollen Jahren zu rechnen. Daraus folgt: ein 7+3 sem. Studium wird auf dem Arbeitsmarkt als 3+1 Jahre (also 6+2 Semester) bewertet.
- Die Aufteilung 8+2 führt aufgrund des extrem kurzen Masterkurses – im internationalen Vergleich: meist 4 Semester – zu einer Abwertung des Abschlusses.
- Zur Erlangung des Mastertitels ist ein Grundumfang von ca. 190 – 200 SWS vorzusehen.
- Beispiel für die Aufteilung des Studiums an Universitäten und Fachhochschulen:

| Sem. | Fachhochschule | | | |
|------|-----------------|--------|---|-------------|
| 10. | | M.Eng. | Vertiefungsstudium | 190-200 SWS |
| 9. | | | erweitertes Grundfachstudium | |
| 8. | Dipl.-Ing. (FH) | B.Eng. | Grundfachstudium (incl. Praxissemester) | |
| 7. | | | Grundstudium | |
| 6. | | | | |
| 5. | | | | |
| 4. | | | | |
| 3. | | | | |
| 2. | | | | |
| 1. | | | | |

| Sem. | Universität | | | |
|------|-------------|-------|------------------------------|-------------|
| 10. | | M.Sc. | Vertiefungsstudium | 190-200 SWS |
| 9. | | | erweitertes Grundfachstudium | |
| 8. | Dipl.-Ing. | B.Sc. | Grundfachstudium | |
| 7. | | | Grundstudium | |
| 6. | | | | |
| 5. | | | | |
| 4. | | | | |
| 3. | | | | |
| 2. | | | | |
| 1. | | | | |

Modulsystem

- Zur Erhöhung der Mobilität der Studierenden zwischen In- und Ausland sowie unter den Hochschulen sollten für Bachelor-/Master- als auch für Diplomstudiengänge Module angestrebt werden.
- Ein Fach setzt sich aus einem oder mehreren Modulen zusammen. Jedes Modul wird durch eine eigene Prüfungsleistung abgeschlossen. Prüfungsleistungen dienen der Kontrolle des Lehr- und Lernerfolges und können zum Beispiel sein: Klausuren, Studienarbeiten/Belege, mündliche Prüfung, Referate.
- Der Sinn eines Moduls muss es sein, durch gesicherte Anerkennung der Module an allen Hochschulen, im Geltungsbereich des Hochschulrahmengesetzes (HRG), einen Wechsel der Hochschulen zu ermöglichen.
- Mit dem Modulsystem sollte ein Kreditpunktesystem einher gehen.

Mindeststandards

Wie anfangs schon erwähnt machten wir uns auch Gedanken über Mindeststandards. Das Problem auf einen gemeinsamen Konsens zu kommen resultierte aus unterschiedlichen Auffassungen der Lehrinhalte der verschiedenen Fächer. Deshalb haben wir nur einen groben Überblick erstellt aus dem hervorgehen soll welche Fächer unserer Meinung nach in welchem Teil des Studiums wie wichtig sind.

| | | | |
|---------------|------------------|-----------------------------------|----|
| Bachelor | Grundstudium | Ingenieurmathematik | ++ |
| | | Bauinformatik | + |
| | | Technische Mechanik | ++ |
| | | Baukonstruktion | o |
| | | Bauphysik | o |
| | | Bauchemie | - |
| | | Vermessungskunde | o |
| | | Bau- / Werkstoffkunde | o |
| | | Fremdsprache (techn. Schwerpunkt) | - |
| | Grundfachstudium | Bau- / Werkstoffkunde | + |
| | | Statik | + |
| | | Massivbau | o |
| | | Stahlbau | o |
| | | Holzbau | o |
| | | Grundbau | o |
| | | Wasserwesen | o |
| | | Verkehrswesen / Raumplanung | o |
| | | Baubetrieb | o |
| | | Umwelttechnik | o |
| | | Baurecht | o |
| Bauwirtschaft | o | | |
| Wahlfächer | o | | |

| | | | |
|--------|------------------------------|----------------------------|---|
| Master | erweitertes Grundfachstudium | Statik | o |
| | | Massivbau | o |
| | | Stahlbau | o |
| | | Holzbau | o |
| | | Grundbau / Geotechnik | o |
| | | Wasserbau / -wirtschaft | o |
| | | Siedlungswasserwirtschaft | o |
| | | Verkehrswegebau | o |
| | | Verkehrsplanung / -technik | o |
| | | Eisenbahnwesen | o |
| | | Baubetrieb | o |
| | | Umwelttechnik | o |
| | | Wahlfächer | o |
| | Vertiefungsstudium | 1. Vertiefungsfach | o |
| | | 2. Vertiefungsfach | o |
| | | 3. Vertiefungsfach | o |
| | | Wahlfächer | o |

- ++ sehr wichtig
+
o durchschnittlich wichtig
-
-- unwichtig

Hierbei ist nochmals zu sagen, dass es sich bei obigem Plan lediglich um Gedanken und Vorschläge handelt. Für eine konkretere Ausarbeitung fehlte es uns leider an Zeit. Auch ist zu erklären, dass uns bspw. die Fremdsprachenausbildung (hier im Grundstudium) nicht unnötig erscheint, sondern dass sie z.B. mit weniger SWS belegt werden sollte als Technische Mechanik oder Ingenieurmathematik.

Arbeitsaufträge für die Zukunft

Wie schon erwähnt fehlten uns Zeit und Arbeitskräfte um Angesprochenes präziser auszuarbeiten bzw. sich mit Themen wie Kreditpunktsystem zu befassen. Deshalb sollten in Zürich folgende Arbeitskreise angeboten werden:

- AK Modularisierung
- AK Realistischer Studienplan
- AK Kreditpunktsystem